

## „Ohne den Fluss stirbt unser Dorf“

### **Metzinger Brasilienpartnerschaft unterstützt Ermittlungsverfahren gegen Umweltverbrechen im Stammesgebiet ihrer indigenen Partner (30.1.2021)**

Die Chiquitanos im Dorf Acorizal an der brasilianisch-bolivianischen Grenze, mit denen die Jugendlichen der Bonifatiusgemeinde und des Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasiums eine jahrelange Partnerschaft verbindet, sehen von einem auf den anderen Tag ihre Lebensgrundlage bedroht. „Bei unseren letzten drei Besuchen im Dorf der Chiquitanos haben wir noch mit unseren Partnern zusammen im Rio Tarumã gebadet, der durch ihr Dorf fließt. Er war so tief, dass die Jugendlichen von 5 Meter hohen Urwaldbäumen ins Wasser springen konnten“, erzählt die



Leiterin der Partnerschaft, Katja Polnik. Mitte Januar haben sie einen Hilferuf erhalten, dass plötzlich nur noch ein bisschen schlammiges Wasser übrig ist und der Rest des Flusses einfach verschwunden ist. Die Dorfbewohner, von denen schon mehrere im Rahmen des deutsch-brasilianischen Jugendaustausches in



Metzinger Gastfamilien waren, wussten zwei Wochen lang nicht einmal, was die Ursache für das plötzliche Versiegen des Wassers ist. Der Cacique („Häuptling“) José Arruda erklärt den deutschen Partnern, warum: „Wenn wir den Fluss aufwärts gehen um nach der Ursache zu forschen, betreten wir die Ländereien der

benachbarten Fazendeiros, die entweder Viehzüchter oder Plantagenbesitzer von Soja-Monokulturen sind. Die fragen nicht freundlich, was wir für ein Anliegen haben, wenn sie uns sehen“. Zwar haben sie sich an die Indigenen-Behörde gewandt, die jedoch ist vom Präsidenten Bolsonaro dem Agrarministerium unterstellt worden. Wenn die Beamten Straftaten von Holzfällern, Goldsuchern oder Großgrundbesitzern verfolgen, werden sie jetzt häufig „von oben“ zurückgepfiffen. „Es ist gefährlich, sich mit denen anzulegen, die sich auf Kosten der Umwelt und der Indigenen illegal bereichern“ sagt Suellen, die brasilianische Koordinatorin der Partnerschaft und Leiterin des Kinderbetreuungsprojekts „Gonzalinho“. Deshalb hat José Arruda sich nicht nur an die brasilianischen Autoritäten, sondern zugleich an die deutschen Partner gewandt. Glücklicherweise hatten diese schon im Laufe des letzten Jahres damit begonnen, ihre städtischen Partner vom Gonzalinhoprojekt in Kontakt mit den Chiquitanos zu bringen um die Pandemie-Solidaritätsaktionen besser koordinieren zu können. So konnte jetzt das Gonzalinho-Team aus Cáceres eine Videokonferenz organisieren, an der viele erfahrene Menschenrechtsaktivist\* innen teilnahmen, so dass wenige Tage später eine juristisch fundierte Klageschrift fertig war, die das Umweltverbrechen der Indigenenbehörde, dem Umweltamt und der Bundespolizei darlegte. Letztere reagierte sofort und schickte eine Militärpolizei-Streife ins Stammesgebiet um mit Vertretern des Dorfes den Fluss aufwärts zu fahren. Hier die offiziellen Polizeifotos:



An dieser Stelle wurde der Fluss aufgestaut und durch Erdarbeiten, verbunden mit massiven illegalen Waldabholzungen, umgelenkt. Die Polizei beschlagnahmte vor Ort mehrere Bagger und Lastwagen und eröffnete ein Ermittlungsverfahren. Das ist schon ein erster großer Erfolg – alle Beteiligten und mit Sicherheit auch die Verantwortlichen für diese Straftat hatten damit gerechnet, dass erstmal monatelang nichts passiert. Dennoch befürchten die Chiquitanos, dass es noch ein langer und teurer Prozess wird, bis der Fluss wieder in seiner ursprünglichen Qualität und Größe in seinem Flussbett fließt. „Wir wissen nicht, wie lange es dauert, bis der Rio Tatumã wieder den Fischbestand hat, der für uns lebensnotwendig ist. Und sicherheitshalber baden wir auch nicht darin, bis eine Wasseruntersuchung uns bestätigt hat, dass er nicht durch irgendwelche Gifte belastet ist“, schreiben die Chiquitano-Jugendlichen ihren

Metzinger Partnern, mit denen sie beim letzten Besuch zusammen gefischt, die Fische gegessen und im Fluss gespielt haben.



Dieser Zeitungsartikel, den die Metzinger Projektpartner ihren Freunden schicken werden, soll einen Schutz für sie darstellen: „Es ist nicht ganz so leicht, die Rechte von jemandem zu ignorieren, der Freunde im Ausland hat, die das Geschehen aufmerksam verfolgen“, meint die deutsche Projektleiterin, die in den 20 Jahren der Partnerschaft schon öfter erlebt hat, dass die Bedeutung dieses Austausches weit darüber hinausgeht, eine andere Kultur und Lebensweise kennenzulernen. Da ihre Austausch-Partner zu den Bevölkerungsgruppen mit dem geringsten Zugang zu Ressourcen, Bildung und politischem Einfluss gehören, wird den Jugendlichen bei ihren Begegnungen immer wieder deutlich, wie stark die Lebensgrundlagen der Kleinbauern, Fischer und Indigenen durch politische und wirtschaftliche Entscheidungen geprägt werden. Deshalb ist es immer mit politischem Engagement verbunden, sich für den Schutz dieser Lebensgrundlagen wie Zugang zu Wasser und Land einzusetzen. Dies zu tun ist ein Teil der Arbeit der Metzinger Brasilien-AG. Vor vier Wochen erst haben die Jugendlichen und ihre Lehrerinnen mit diesem Anliegen den ersten Preis beim entwicklungspolitischen Schulwettbewerb gewonnen (wir berichteten), der von Bundesentwicklungsminister Dr. Gerd Müller in einer live gestreamten Veranstaltung unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier verliehen wurde. Die Lehrerinnen sind sich sicher, dass die Erwähnung dieser Namen und Ämter in Brasilien nicht ganz wirkungslos bleibt, wenn das Menschenrechtszentrum in Cáceres, das sich der Sache „Rio Tarumã“ angenommen hat, in den kommenden Monaten den Prozess begleitet. Der nächste Schritt nach der erfolgreichen Klageschrift und dem ersten Polizeieinsatz ist eine Presseerklärung mit den Unterschriften vieler brasilianischer und einiger deutscher NGOs (u.a. der „Gesellschaft für bedrohte Völker“, die mit den Chiquitanos einen Dokumentarfilm über diesen Wasserkonflikt drehen wird). Klar ist für die Metzinger Partner, dass der Prozess gegen die Verantwortlichen für dieses Umweltverbrechen an den finanziellen Mitteln für das Anwaltshonorar nicht scheitern soll. Wer für dieses Anliegen spenden möchte, möge bitte auf der Überweisung als Verwendungszweck „Rio Taruma“ angeben. Das Spendenkonto ist bei der **KSK Reutlingen: St. Bonifatius, DE89 6405 0000 0000 9490 99**.

Weitere Infos zu unserer Partnerschaft auf [www.brasilienprojekt.org](http://www.brasilienprojekt.org).